

# ERFAHRUNGSBERICHT UNIVERSITÉ DE TOURS - ERASMUS-SEMESTER AN DER POLYTECH TOURS

## **Vorbereitung**

Mein Auslandssemester war für mich Pflicht als Studentin im Studiengang European Master in Territorial Development. Aufgrund der begrenzten Plätze für das Auslandssemester, musste ich mich vorab mit einem Motivationsschreiben für die Wahl der Universität Tours in Hannover bewerben.

Nachdem ich die Zusage Ende Januar aus Hannover erhielt, bekam ich Mitte April positive Rückmeldung aus Tours. Es mussten zahlreiche Dokumente online ausgefüllt und letztlich postalisch innerhalb von wenigen Tagen nach Frankreich verschickt werden. Dieses hat alles super geklappt.

Weiterhin informierte ich mich vorab über mögliche Module, die ich an der Polytech Tours belegen könnte. Das Learning Agreement wurde erstellt, letztlich in Tours aber noch einmal komplett verändert.

Vorab konnte ich mich auch für einen „Buddy anmelden“. Leider wurden die Treffen erst drei Wochen nach der der Erasmusstudierenden organisiert, sodass man zu diesem Zeitpunkt alle wichtigen Fragen zu z.B. Bank, Fahrrad, Wohnheim bereits geklärt hatte. Dennoch war es schön eine\*n Ansprechpartner\*in gehabt zu haben.

## **Wohnen**

Mit der Bewerbung an der Uni Tours habe ich mich direkt für ein Wohnheim beworben. Vor Ort war ich sehr zufrieden mit der Wahl, da ich ein 16m<sup>2</sup> Zimmer incl. Kochnische und Bad für mich hatte und sich die Lage des Hauses zwischen Polytech und Hauptcampus als sehr praktisch erwiesen hatte. Qualitativ erschienen mir die meisten Wohnheime nicht schlecht, jedoch würde ich allen empfehlen eines mit Gemeinschaftsküche zu wählen, um etwas weniger Anonymität im Wohnheim vorzubeugen.

## **Studieren in Tours**

Das Studium an der Polytech Tours hingegen hat mir nicht gefallen. Allgemein ist das Hochschulsystem im Gegensatz zu Deutschland sehr verschult. Neben der Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen wurde auch in Gruppenarbeiten Anwesenheit verlangt, die durch Unterschriften überprüft wurde. Das führte dazu, dass man manchmal die Zeit abgesehen hat, wenn die Aufgaben bereits erledigt waren. Allgemein war die Organisation und die Informationspolitik an der Polytech sehr kompliziert, da Veranstaltungsausfälle und -verlegungen entweder gar nicht oder, wenn man Glück hatte, last-minute angekündigt wurden. So kam es, dass man einige Male umsonst zur Uni gefahren ist. Auch wurde von den Lehrenden leider keinerlei Rücksicht darauf genommen, dass Erasmus Studierende nicht den gewöhnlichen Stundenplan der Kommilitonen verfolgten, sondern auch Veranstaltungen aus andere Jahrgängen oder Sprachkurse an einer andere Fakultät besuchten. Daher kam es oftmals zu

Überschneidungen, wodurch man öfter ein Spagat zwischen Anwesenheitspflicht und Veranstaltungswahl machen musste, welches die Lehrenden gar nicht gerne sahen.

Hinsichtlich der Modulauswahl hat man leider kaum eine Auswahl gehabt, da entweder Kurse nicht angeboten wurden oder sich die ECTS doch verringert hatten. Mein Learning Agreement musste ich somit fast komplett neu machen. Es lässt sich sagen, dass, meines Erachtens nach, der Hauptfokus aller Veranstaltungen eher auf der wirtschaftlichen Entwicklung von Räumen liegt, welches wohl u.a. auch an der fachlichen Ausrichtung des Lehrpersonals lag. Um wirkliche Raum- / Stadt- / Regionalplanung ging es selten, vieles handelte von Wirtschaftsgeographie. Dementsprechend war es schwierig bzw. fast unmöglich weniger Ökonomie orientierte Veranstaltungen zu wählen, und dementsprechend waren Lehrende für weitergefasste Themen nicht offen, wie z.B. Raumentwicklung unter sozialen Aspekten. Hinzukam, dass den Studierenden die Meinung der Lehrenden z.T. „aufgedrückt“ wurde, sodass kritisches Denken sehr kurz kam.

Ich hatte die Veranstaltungen *Group Research Project (6 ECTS)*, *Research Methods (4 ECTS)*, *Strategic Territorial Planning (3 ECTS)*, *Eco-city Models (6 ECTS)* (alle auf Englisch) an der Polytech gewählt sowie *Langue Ecrite*, *Langue Orale* und *Histoire de Tours (jeweils 4 ECTS)* am Fachsprachenzentrum Cuefee.

Die Kurse an der Polytech begannen alle erst im Oktober bzw. sogar Anfang November, während die Sprachkurse bereits Mitte September begannen. Die Polytechkurse sind qualitativ geringer als man es aus Deutschland gewöhnt ist. Auch die Vergabe der ECTS scheint sehr willkürlich, wenn man den Workload betrachtet. Einige Dozenten sprechen sehr gutes Englisch, während es auch solche mit sehr schlechten Englischkenntnissen gibt, bei denen die Veranstaltungen schlecht verständlich sind. Allgemein wurden die Studierenden in allen Veranstaltungen an der Polytech nicht zu eigenständigen Denken animiert, welches aber wohl auch am französischen Hochschulsystem liegt, da z.T. eine „Old White Men Mentality“ vorlag. Dieses äußerte sich zum Beispiel darin, dass man bestimmte Publikationen von Lehrenden zitieren musste, wenngleich diese eher irrelevant für eine Aufgabe waren. Ebenso bestand nicht die Möglichkeit sich mit „Wunschthemen“ zu beschäftigen, da Themen für z.B. Research Projects sehr an den Vorstellungen der Dozierenden „klebten“.

Im Großen und Ganzen war ich enttäuscht von den Veranstaltungen an der Polytech, da ich mit höheren Erwartungen angereist war und der Kurskatalog schon äußerst spannend klang. Die Kurse vom Cuefee hingegen haben mir gefallen und sehr geholfen meine Französischkenntnisse aufzufrischen. Dennoch wurden meine Französischkenntnisse leider etwas zu gut beim Einstufungstest zu Beginn eingestuft, sodass die Kurse für mich etwas schwer waren, da ca. 95% meiner Kommilitonen Französisch studierten. Ein Wechsel in ein geringeres Niveau war nach einer Woche nicht mehr möglich, da leider alle Kurse belegt waren.

## **Leben und Freizeit**

Tours ist definitiv eine Studierendenstadt. Das Leben spielt sich im Sommer und Winter um den Place Plumerau ab, auf dem man immer schöne Abende verbringen kann. Das Flair und die Atmosphäre der Stadt laden zum Schlendern ein, es gibt schöne Museen und Galerien. Auch die Region um Tours herum

eignet sich um die vielen Schlösser zu besichtigen, wenn man möchte. Paris liegt mit dem TGV gerade mal eine Stunde entfernt. Nach einem Semester in Tours habe ich soweit allerdings alles gesehen, sodass die kleine Stadt im kulturellen Sinne doch ihre Grenzen hat.

Über den Unisport kann man viele Sportarten aber auch Ausflüge buchen. Die wöchentlichen Kurse waren allerdings sehr schnell ausgebucht, sodass man auch hier schnell sein musste. Eines der Highlights war sicherlich eine Wanderung in der Bretagne durch das Pak'Sport, welche ich sehr empfehlen kann.

Das Erasmus Netzwerk in Tours war sehr bemüht vielerlei Veranstaltungen anzubieten. Dazu zählten z.B. regelmäßige Ausflüge zu den Schlössern, ein Wochenende in Bordeaux (sehr zu empfehlen!) oder auch gemeinsames Kochen mit locals und Erasmusstudierenden.

### **Zusammenfassung**

Zusammenfassend muss ich leider sagen, dass ich mir von meiner Zeit in Tours mehr versprochen hatte. Die Polytech hat mich inhaltlich als auch qualitativ enttäuscht, dennoch gab es auch nette Momente außerhalb der Uni, wie zum Beispiel die Bretagne Wanderung. Rückblicken bereue ich meine Entscheidung nach Tours zu gehen zwar nicht, hätte mich aber, dieses vorab wissend, für eine andere Universität entschieden.